

Buchbesprechung

An der Arche um Acht

Stefan Federbusch ofm

„Komisch, irgendwie habe ich das dunkle Gefühl, ich hätte etwas vergessen. Etwas ganz Wichtiges. Ach, ich komme schon noch drauf“.

Kein Wunder, wenn es sich um eine vielbeschäftigte Taube handelt. Unterwegs im Auftrag Gottes, allen Tieren die Sintflut anzukündigen und je ein Pärchen in die Arche einzuladen. Vier mal wiederholt sich im Laufe der Erzählung dieser Zwischenruf.

Die letzten, die die Taube antrifft, sind zwei Pinguine. Eigentlich hätte sie drei getroffen, doch er kleine war nach einem Streit gerade von dannen gezogen. „Ich will keine Freunde haben, die mir Angst machen. Euch will ich in meinem ganzen Leben nie wieder sehen!“ Worum sie sich gestritten haben? Um die Frage „Wer ist eigentlich Gott?“ Während der kleine Pinguin bezweifelt, dass es Gott überhaupt gibt, meinen die beiden anderen: „Also Gott ist groß und sehr, sehr mächtig. Er hat sich jede Menge Regeln ausgedacht und kann ziemlich ungemütlich werden, wenn man sich nicht daran hält. Aber sonst ist er sehr freundlich.“ Wenn es um die Erfindung von Strafen gehe, habe Gott unheimlich viel Fantasie und so wird er auch den kleinen Pinguin bestrafen, da der sich mutwillig auf einen gelben Schmetterling gesetzt hat und ihn abmurksen wollte. Die angedrohte Flut und die Rettung auf die Arche wäre also eine gute Gelegenheit, ihn loszuwerden. Aber ohne ihren Freund wollen die beiden großen Pinguine dann doch nicht gehen. Sie stopfen ihn in einen Koffer und schleppen ihn zur Arche. Die ganze Aktion braucht Zeit und so sind sie die letzten, obwohl die Taube doch die Deadline klar benannt hatte: An der Arche um Acht. Glücklicherweise bricht gerade das Unwetter voll los, so dass sie ihren Koffer entgegen der Anweisung mitnehmen dürfen.

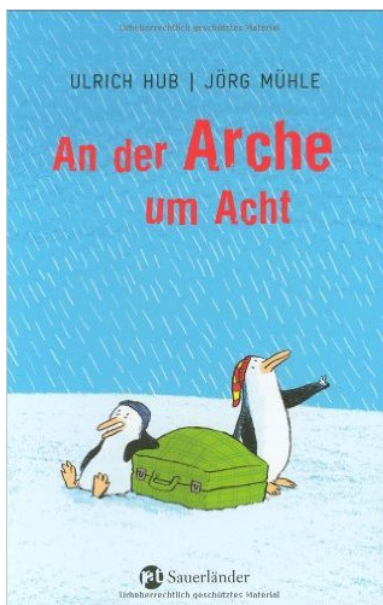
Fast vierzig Tage schaffen sie es, die Existenz des dritten Pinguins zu vertuschen, doch eines Tages verrät sich der kleine in seinem Koffer, als er meint, die Taube sei bereits fort. Auf den Befehl der Taube: „Ich möchte endlich wissen, was drin ist“, ertönt der Ruf „Gott“. Es entspinnt sich ein durchaus tiefschürfender Dialog zwischen Gott und Taube, der erst dann sein Ende findet, als Gott nach seinem innigsten Wunsch gefragt, einen Käsekuchen verlangt.

Nach dem Absinken der Sintflut erteilt die Taube den Befehl, die Arche in Zweierreihen zu verlassen. Wie stellt man sich zu dritt in eine Zweierreihe? Aber da war doch noch was! „Wo ist eigentlich die zweite Taube?“ erkundigt sich der kleine Pinguin. „An alle Tiere habe ich gedacht, nur einen Partner für mich habe ich vergessen“ – Erkenntnis einer unglücklichen Taube. „Uns fehlt eine Taube, aber wir haben einen Pinguin zu viel an Bord.“ Pfiffig, wie der kleine nun mal ist, hat er eine Idee. Und so stolpern als letztes Tierpaar eine dicke Taube in schwarzem Frank und mit Zylinder und eine mit dichtem weißem Schleier verhüllte Braut die Gangway herunter. Sie ist einen Kopf größer und riecht ein bisschen nach Fisch. Nur gut, dass Noah bereits alt und ziemlich kurzsichtig ist. Als alles überstanden ist, trippelt der verkleidete Pinguin zur Taube und gibt ihr einen Kuss. „Seit diesem Tag sind die Taube und der Pinguin nicht mehr voneinander zu trennen.“ Vor allem die Klapperschlangen behaupten, dass Gott eine solche Verbindung niemals gewollt habe. „Aber der Pinguin und die Taube kümmern sich nicht darum. Denn sie haben sich in der Zwischenzeit richtig lieb gewonnen.“ Eine Freundschaftsgeschichte mit Happy-End. Wohl dem, der solche Freunde hat. Ein Abenteuer, das nicht nur Kinder erfreut.

Aber wie ist das jetzt mit Gott? „Leider machen sich die meisten eine völlig falsche Vorstellung von mir.“ „Vielleicht ist Gott ganz anders, als wir ihn uns vorstellen, bestimmt ist er nicht so nachtragend.“ „Möglicherweise kommt die Strafe nie und das Warten auf die Strafe *ist* die Strafe.“ Gott ist überall, „in jedem Menschen, in jedem Tier, in jeder Pflanze...“, meint Noah. Vielleicht gibt er sogar zu, Fehler gemacht zu haben. „Gott weiß, dass sich niemand verändert, Menschen ebenso wenig wie Tiere, es wird immer Streit geben, aber Gott hat versprochen, niemanden mehr zu bestrafen.“

Das von Ulrich Hub in Anlehnung an biblische Motive geschriebene Kinderbuch lädt auf leichte und zugleich hintergründige Weise zum Theologisieren ein. Für das Stück „An der Arche um Acht“ wurde er 2006 mit dem Deutschen Kindertheaterpreis ausgezeichnet, die gleichnamige Hörspielfassung mit dem Deutschen Kinderhörspielpreis.

PS: Eine Frage hatte Noah an die Taube dann doch noch: „Aber warum hast du diese Pinguine an Bord genommen? Pinguine können doch schwimmen.“ – Beim Weltuntergang kann man die ein oder andere Kleinigkeit schon mal vergessen!



Ulrich Hub / Jörg Mühle
An der Arche um Acht
88 Seiten
DTV München, 5. Auflage 2010
ISBN: 978-3794161096
Preis: 6,95 Euro

[Erstveröffentlicht in: contact 4/2011, S. 3-4,
Schulzeitschrift des Franziskanergymnasiums Großkrotzenburg]